Aussagen klar ergeben. So ist, obwohl dafür eine ganze Anzahl angeblicher Zeugen namhaft gemacht worden war, kein Wort daran wahr gewesen, daß der Rittergutsbesitzer und Wahlvorstand Demuth den Bauern und Tagelöhnern gesagt hätte: „Ihr seid Alle Esel, wenn Ihr nicht für Reich stimmt!" Wieviel unnöthige Arbeit wird den Behörden mit solchen frivolen Wahlprotesten gemacht!

— Ueber die vorgestrige Oscar Renner'sche Geschäftsjubelfeier, die eine kaum voraus zu ahnende kolossale Theilnahme fand, sei noch erwähnt, daß auch die Liedertafel, deren treues und verdientes Mitglied der deutsche Schänkwirth seit Jahrzehnten ist, ein Morgenständchen brachte. Abends war das Lokal fast überfüllt und es nahm sich gar reizend aus, daß der Garten mit den vielen dichten Tannen wie das Haus prächtig illuminirt waren. Kapellmeister Trenkler hatte seine Kapelle entsprechend vertheilt, so daß in jedem Saale concertirt werden konnte, wie andererseits im Garten zusammengespielt ward. Die Frühstücks- und Tafelmusik früh von 11 bis Mittags 2 Uhr war vom Burgker Berghautboisten-Chor gespielt worden. Natürlich konnte Herr O. Renner nicht anders, als auch seine Gäste, unter denen viele sich befanden, deren Stammgastschaft inzwischen eine „ehemalige" geworden, mittelst Ansprache zu begrüßen, was er denn auch in wohlgesetzten Worten that. Dabei sei erwähnt, daß noch einer von den Stammgästen des alten Renner aus dem italienischen Dörfchen in der Person des Herrn Cantor emer. G. Müller existirt; ob er vorgestern Abend da war, wissen wir aber nicht. Eine reizende junge Dame mitten aus den Gästen legte dem Jubilar nach der Ansprache einen Lorbeerkranz über den Kopf. Auch gelangte ein recht nettes Lied zur Vertheilung, welches allgemein gesungen ward und eine Schilderung der Thätigkeit Oskar Renner's enthielt, wie er sich um die Einführung guter Biere, namentlich der böhmischen, des Pilsener und des 1. Kulmbacher ꝛc. verdient gemacht, auch wurde das Pech nicht vergessen, wie er am großen Sängerfest wohl 60,000 Sängerkrügel machen ließ, aber mit 20,000 Mk. dabei hineinfiel u. s. w. — Einer der bekanntesten Liedertäfler überreichte ein hübsches Scherz-Geschenk, was vielen Jubel hervorrief: eine eiserne Kassette mit 3 in Eichenholz künstlerisch geschnitzten Raben. Darin steckte ein Werthpapier-Fond von 80,000 M. mit dem Motto: „Unser Schuldbuch sei vernichtet! Der Fond bestand freilich nur aus lauter Aktien und Prioritäten verkrachter Aktien-Unternehmungen, wie Klein-Opitz ꝛc. ꝛc., aber sonst sehr respektabler Papiere mit schönen Stichen und Kunstdruck! Kein Wunder, daß in solcher Nacht die letzten Gäste sehr früh aufbrachen, d. h. früh, am Mittwoch Morgen.

— Da nunmehr die vom Dresdner Kunstgewerbeverein hergestellte Kunstgewerbehalle (Pragerstraße 49) soweit durch die Herren Baumeister Hänel und Adam fertig gestellt worden ist, daß mit der Platzvertheilung an die Aussteller am 8. d. M. begonnen werden kann, wird die feierliche Eröffnung der Halle sicher bald nach dem 20. d. M. stattfinden. Die Anmeldungen sind in der letzten Zeit immer mehr gestiegen. Namentlich haben sich größere kunstgewerbliche Fabriken sehr zahlreich eingefunden. Die großen keramischen Institute in Dresden und Meißen, die Dresdner Möbelwerkstätten, die Kunstschlosserei, Buchbinderei, Bronceindustrie ꝛc. werden bedeutend vertreten sein. Mehrere ganze Zimmereinrichtungen, gegen 15 hochfeine Oefen, weibliche Handarbeiten der verschiedensten Art, Erzeugnisse der Goldschmiedekunst, der Glasmalerei ꝛc. dürften als lebhafte Anziehungsmittel für die Halle gelten. Im Ganzen werden sich 81 meist hervorragende Firmen an der Ausstellung betheiligen. Namentlich auch für tüchtige Handwerker dürfte die Beschickung derselben von Vortheil sein, wir machen daher darauf aufmerksam, daß, soweit der Raum es gestattet, auch jetzt noch Firmen, selbst wenn sie bisher nicht Mitglieder des Vereines waren, im Bureau des Kunstgewerbevereins, Pragerstraße Nr. 49, 1. Etage, eventuell Anmeldungen anbringen können.

— Ein eigenthümlicher, in seinen Details jedenfalls als Unicum dastehender, seit dem Jahre 1844 schwebender Prozeß, zwischen der Stadtgemeinde Sebnitz einerseits, und den Besitzern der zum ehemaligen Rittergut Neidberg gehörenden Grundstücke andererseits, soll nunmehr durch Annahme eines Vergleiches, welcher kürzlich von beiden städtischen Kollegien einstimmig genehmigt worden ist, seine Endschaft finden. Das Streitobjekt bildete ein Areal von circa 70 Scheffel unvererbter Grundstücksparzellen, wofür die Stadtgemeinde Sebnitz vor einer langen Reihe von Jahren als Besitzerin eingetragen, das Nutzungsrecht aber von der jenseitigen Partei beansprucht und bis heute auch verwerthet worden ist. Auf diese Weise trat der sonderbare Fall ein, daß die hiesige Stadtgemeinde sämmtliche, auf diesen Parzellen ruhenden Steuern all die Jahre daher bezahlte, um ihr Besitzrecht zu wahren, die Gegner aber den jährlich viele Hundert Mark betragenden Pachtschilling einzogen und unter sich vertheilten. Dieser Prozeß hat Berge beschriebener Akten in die Archive kommen lassen und hat beiden Parteien Tausende von Thalern gekostet und ist nur mit Freuden zu begrüßen, daß damit einmal ein Ende gemacht werden soll. Der von beiden Theilen genehmigte Vergleich geht nun dahin: die Stadtgemeinde Sebnitz zahlt an die Besitzer des ehemaligen Gutes Neidberg 12,000 Mk. und verzichtet auf die ebenfalls einige Tausend Mark betragenden, auf dem Königl. Amtsgericht deponirten Gelder, welche Letzteren mit zufallen, wofür diese alle und jede Ansprüche für alle Zeiten fallen lassen und den als Ursache des Prozesses damals eingelegten Protest zurückziehen, sowie die hiermit im Zusammenhange stehenden und noch auflaufenden Kosten tragen.

— So wurde im Victoria-Salon, seitdem Frau Wanda von Boghani dort sich hören ließ, nicht mehr gesungen, wie jetzt von der Creolin Miß Aida. Diese gelbbraune Dame mit dem tiefschwarzen Haar besitzt eine außergewöhnlich schöne, runde Sopranstimme und singt mit solcher Leichtigkeit und Sicherheit der Tonbildung, wie dies nur nach eingehenderen Gesangsstudien oder bei hervorragendem natürlichen Geschmack der Fall sein kann. Der Beifall war denn auch enorm und, vorausgesetzt, daß die Sängerin stets glückliche Wahl trifft, wird Jedermann durch ihren Gesang entzückt sein, auch wer nicht allzu leicht befriedigt ist. — Eine nicht minder vortreffliche Nummer bieten die Schwestern Delepierre durch ihre Xylophon-Vorträge, bei denen namentlich die kleine Cölina eine fabelhafte Fertigkeit entfaltet. — Auch die neuen Akrobaten, die Flora Beccucci-Truppe bietet Ueberraschendes; z. B. führen die drei Italiener die akrobatischen schwierigen Pyramiden, die sonst von Anderen auf festem Boden ausgeführt werden, während der Fahrt auf einem Veloziped aus — eine Produktion, die hier neu ist. So ist das Programm jetzt höchst unterhaltend.

— Als vor einigen Jahren in der Presse gewisse Uebelstände bei Verleihung von Freistellen an den beiden Landesschulen Meißen und Grimma gerügt wurden, schritten Regierung und Landtag gegen diese Uebelstände ein. Trotzdem nun die Regierung die strenge Beobachtung der Stiftungsbestimmungen den Kollatoren wiederholt zur Pflicht gemacht hat, kommen dennoch Verleihungen vor, welche mit diesen Bestimmungen wenig harmoniren. So hielten zum Beispiel vor einiger Zeit der Rittergutsbesitzer K. auf W. und sein Gärtner D. gleichzeitig für ihre Söhne bei einem in Leipzig wohnenden Kollator um eine Freistelle an der Landesschule Meißen an. Man sollte nun meinen, daß in diesem Falle der Kollator ohne Weiteres dem Sohne des Gärtners die Freistelle verliehen haben würde. Allein man irrt hierin; der betreffende Kollator hielt den Sohn des Rittergutsbesitzers für bedürftiger und verlieh diesem die Freistelle; der Rittergutsbesitzer aber tröstete seinen Gärtner mit dem Bemerken, daß es für ihn, den Gärtner, leichter sei, bei einem anderen Kollator eine Freistelle zu erhalten. Sapienti sat!

— Die sächsischen Gewerbekammern haben im vorigen Jahre bei dem Ministerium verschiedene Erleichterungen bei der Bildung neuer Innungen beantragt. Jetzt ist nun ein Bescheid darauf ergangen, der die Benutzung gedruckter Exemplare des Normal-Innungsstatuts unter Beifügung der Abweichungen am Rande genehmigt und die Gebühr für Prüfung und Bestätigung eines Innungsstatuts auf nur drei Mark festsetzt, das Ersuchen um kostenfreie Prüfung und Bestätigung der Statuten aber ablehnt, weil dazu die ohne Genehmigung der Kammern unzulässige Abänderung der Gebührentaxe nothwendig sein würde. Bezüglich der Erleichterung der Vereinigung der an einem Orte neben einander bestehenden Innungen desselben Gewerbes hat das Ministerium eine Direktive zu ertheilen abgelehnt.

— Der Verein Dresdner Rechtsanwälte hat sich der an den Reichstag gerichteten Petition der Berliner Anwaltschaft betreffs Vergütung des durch Untersuchungshaft und Strafvollzug zugefügten Schadens rückhaltlos angeschlossen.

— Am Vorabend seines goldenen Jubiläums wird der älteste Männergesangverein Dresdens, der Orpheus, Montag den 7. Mai in rein familiärer Weise durch einen Sänger-Kommers mit den ehemaligen Mitgliedern und Veteranen vereint sein 49. Stiftungsfest feiern. Wie viele Erinnerungen werden da ausgetauscht und erweckt werden durch Ton und Wort und dürfte dieses Fest einen recht heiteren Verlauf nehmen.

— Im April wurden im Asyl für obdachlose Männer 871 aufgenommen und 375 gebadet, seit 1. Oktober 1881 wurden 20,408 aufgenommen und 5,851 gebadet. Holz gespalten haben im April 162 Mann mit einem Verdienste von Mk. 108.75 neben Schlafstelle und Kost; für 82 Mann wurde außerdem Arbeit nachgewiesen. Seit 1. Januar 1883 sind 755 Mann durch Arbeit im Asyl zu Verdienst gekommen.

— Als Seitenstück zu dem Referat „desertirte Ehegatten" hört man weiter, daß es auch eine gewisse Sorte von Ehegattinnen giebt, welche die Veränderung lieben, ihre Ehegatten finanziell ausbeuten und somit das Heirathen und Scheiden gewerbs- und gewohnheitsmäßig so oft als möglich betreiben, ja, die es verstehen, sich geeignete Zeugnisse zur Berechtigung ihrer Scheidung zu verschaffen, welche mitunter jeder Beschreibung spotten. Es wäre wohl Zeit, diesem Treiben entgegenzuwirken.

— Man ist jetzt in Dresden-Neustadt mit der Renovation des steinernen Postamentes August des Starken beschäftigt und läßt sich es angelegen sein, den 50jährigen Schmutz abzukratzen. Hoffentlich wird auch die Reiterstatue wieder blank gemacht, denn in ihrer jetzigen Ausstattung glaubte man einen berittenen altrömischen Schornsteinfegermeister vor sich zu sehen.

— Der hiesige Zweigverein der evang. Gustav-Adolf-Stiftung wird nächsten Sonntag das Gedächtniß seines 50jährigen Bestehens mit einem Nachmittagsgottesdienst in der hiesigen Kreuzkirche begehen, bei welchem Herr Oberkonsistorialrath a. D. Dr. Zapff die Festpredigt hält. Nach Schluß des Gottesdienstes, Nachm. 6 Uhr, findet sodann im Stadtverordnetensaale die erste diesjährige Hauptversammlung des Vereins statt.

— Die Vegetation ist infolge der geringen Tageswärme und der kühlen Nächte trotz des begonnenen Wonnemonats noch recht sehr in der Entwickelung zurück, ja im Gebirge ist davon eigentlich nur sehr wenig zu verspüren. In der Nacht zum Mittwoch sanken im Erzgebirge und Vogtlande die Thermometer bis auf 4 Grad unter den Gefrierpunkt, weshalb viele stillstehende Gewässer mit einer Eiskruste überzogen waren. Auch auf den um Dresden liegenden Höhen sanken die Thermometer bis nahe an den Eispunkt, stellenweise auch darunter. Hoffentlich bleiben empfindliche Fröste nunmehr aus, was der Kirschblüthe wegen, die bis Pfingsten bei anhaltend günstigem Wetter zu vollster Entfaltung gelangen dürfte, recht sehr zu wünschen wäre.

— Seitens der Wohlfahrtspolizei wurde gestern früh an den Eingängen und auf den Marktplätzen der Stadt bei 473 Einbringern eine Milchprüfung abgehalten, wobei unter 1048 überhaupt geprüften Milchposten zwei der Fälschung verdächtige ermittelt und deshalb Proben davon entnommen und den Sachkundigen zugeführt wurden. Ein ungestempeltes Flüssigkeitsmaß gelangte bei derselben Gelegenheit zur Einziehung.

— Auf dem Stadtplatz vor der Sachsen-Allee ist ein neuer großer Gaskandelaber mit Regenerativbrenner aufgestellt und seit vorgestern in Benutzung genommen worden.

— Auf einem in der Marschallstraße entstehenden Neubau fiel gestern ein Grundstück in die Tiefe und streifte einen daselbst beschäftigten Maurer aus Klotzsche am Kopfe. Letzterer wurde zunächst in der Hilfsstation auf der Weißegasse verbunden und dann im Stadtkrankenhause untergebracht.

— Die Nachtigallensteuer war am 1. Mai mit 12 Mk. für jede gefangen gehaltene Nachtigall fällig und ist, wo dies noch nicht geschehen, sofort bei Vermeidung von Weiterungen zu zahlen.

— Der Unterstützungsverein Olympia hält heute Abend im Lindeschen Bade sein Stiftungsfest ab, dessen Ertrag zum Besten der Unterstützungskasse Verwendung finden wird.

— Von den ständigen Bewohnern des Kurortes Weißer Hirsch wird der 1. Mai stets mit großer Freude begrüßt; verleiht er doch wie mit einem Zauberschlage neues Leben. Kurhaus und Fridabad öffnen ihre eleganten, freundlichen Räume, Post- und Telegraphenamt vermitteln unmittelbar mit allen bewohnten Punkten des Erdballs und bringen die geliebten „Dresdner Nachrichten" schon zeitig auf den Morgenkaffeetisch, während sie sonst kaum zum zweiten Frühstück zu haben sind; Omnibusse verkehren stündlich zwischen Residenz und hier und bringen selbst jeden Abend, 10 Minuten nach Schluß des Altstädter Hoftheaters, die Besucher desselben oder anderer Vergnügungsetablissements direkt vom Theaterplatz heraus nach ihren ozongefüllten Schlafgemächern. Schon hat sich eine ansehnliche Zahl Kurgäste eingefunden, u. A. auch der Leiter einer der höheren Schulen Dresdens, der sich auch hier sichtlich erholt und nach Pfingsten sein Amt wieder anzutreten hofft.

— Der gelehrte Belgier Leon Donnat hat ausgerechnet, wie viel in den Hauptstaaten Europas jeder Bürger für den Krieg und für den Unterricht zahlt. Darnach zahlt jeder Bürger in

	für den Krieg		für den Unterricht	
Italien	9,06	Franken,	0,50	Franken,
Schweiz	3,80		2,50	
Dänemark	10,40		6,04	
Sachsen	14,15		4,50	
Holland	21,30		3,50	
England	22,25		3,75	
Bayern	11,15		3,90	
Preußen	11,15		2,90	
Belgien	8,30		[illegible]	
Württemberg	11,15		2,10	
Oesterreich	8,09		1,75	
Frankreich	23,54		1,[illegible]	
Rußland	12,21		0,1[illegible]	

— Bei dem gestern gemeldeten Brande in Kauscha trug sich noch folgendes Unglück zu: Die Spritze aus der Gemeinde Kleincarsdorf fiel beim Passiren eines Hohlweges um und der Schmiedemeister Herkloß, welcher sich unter den Hilfeleistenden befand, kam darunter zu liegen. Der Unglückliche, welcher mittelst Wagen in seine Wohnung gebracht werden mußte, hat außer namhaften äußeren Schäden leider auch bedenkliche innere Verletzungen davongetragen.

— In Falkenstein waren am Sonnabend bereits 106 Kinder an Scharlach und Masern erkrankt. Die Schule ist geschlossen worden. Ein Todesfall trat aber noch nicht ein.

— Auch in Hartenstein lebt noch ein alter Krieger aus den Freiheitskämpfen, Veteran Hesselbarth. Er ist geboren am 1. Oktober 1787 in Hartenstein, war Grenadier vom Bataillon „Leib-Grenadiers", nahm an den Feldzügen 1809 in Oesterreich, 1813 in Schlesien, 1814 in den Niederlanden Theil; wurde bei Wagram durch einen Schuß ins linke Bein verwundet. Bis vor wenig Jahren erfreute sich H. der Gesundheit, leider ist er seit den letzten Jahren krank und hegt jetzt den sehnlichen Wunsch, baldigst zur großen Armee abgerufen zu werden.

— Gestern Vormittag ist in Strehlen bei Dresden ein Mann von einem Geschirr, dessen Pferde infolge Scheuens durchgingen, durch Ueberfahren getödtet worden.

— Heute wird der Gesangverein Liederkranz aus Pirna, 40 bis 50 Sänger, unter Leitung des Herrn Kantor Bieber und freundlicher Mitwirkung des Violin- und Zithervirtuosen Herrn Schiffel, im Gasthofe zu Niedersedlitz ein Concert veranstalten, dessen Ertrag für den Baufonds der Gebirgsvereinssektion Niedersedlitz und Umgegend bestimmt ist. Das Programm weist Kompositionen von Abt, Graumann, Tregert (Kölner Preislied), Goldmark, Bieber, Jüngst ꝛc. auf.

— Gestern Mittag ereignete sich in der Nähe der Rüger'schen Chocoladenfabrik beim Sprengen größerer Felsstücke, welche wegen des zwischen Lockwitz und Kreischa vorgenommenen Chausseebaues beseitigt werden mußten, ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein circa Centner schwerer Stein flog nämlich so ungünstig eine weite Strecke und zwar über ein Fuhrwerk hinweg, daß eine vom Bruchmeister zurückgehaltene Frau sofort getödtet, dem letzteren aber der linke Arm zerschlagen und der Kopf bedenklich verletzt wurde. Der Leichnam der angeblich aus Dippoldiswalde stammenden jungen Frau wurde in die Leichenhalle nach Leubnitz überführt, die behördlichen Erörterungen aber noch im Laufe des Nachmittags vorgenommen.

— In Löbtau wurde am Sonnabend gegen 11 Uhr, als im Parterrezimmer des Gemeindeamtes der Gemeinderath Sitzung hielt, ein faustgroßer Granitstein von außen an das Fenster geworfen. Die Scheibe ward zertrümmert und ein Stück der Fensterwand schlug neben dem Gemeindevorstand Kolibabe nieder. Dieser Wurf wird dem Schützen hoch angerechnet werden, aber je höher, je weniger Freude wird es ihm machen!

— Plauen i. V., 1. Mai. Am Sonntag Mittag 1 Uhr wurde der 17 Jahre alte Fleischerlehrling Christian Strobel von seinem Meister unter Mitgabe von 150 M. in Geschäftsangelegenheiten nach Unterkoskau bei Tanna entsendt. Der junge Mann, welcher auch eigenes Geld noch bei sich hatte, kehrte indeß nicht zurück. Am 1. wurde Strobel in der Elster kurz vor Straßberg in der Nähe der sogenannten Kupferwiese todt aufgefunden. Der Beutel mit dem Gelde des Meisters fehlte; in seiner Tasche befanden sich nur noch 15 M. einzelnes Geld, ferner hatte er noch seine Uhr. Da im Walde in der Nähe von Unterkoskau Blutspuren gefunden worden sind, so haben sich der Vater und der Meister des Lehrlings, sowie mehrere Gendarmen nach dort begeben, um dem vermeintlichen Verbrechen, welches dann ganz in der Nähe von Plauen verübt sein müßte, auf die Spur zu kommen.

— In Honersdorf b. Glauchau brannte am 28. April Scheune und Stallung des Gutsbesitzer Hiller nieder.

— Am 1. ds. wurde im Stadtwäldchen zu Leisnig an einem Baume hängend die Leiche des Handarbeiter Gierig, ca. 50 Jahre alt, aus Döbeln, gefunden.

— In der Weststraße in Leipzig sprang ein 6jähriger Knabe, Sohn eines dortigen Comptoiristen, dicht vor einem Pferdebahnwagen über das Gleis, blieb in dem letzteren mit einem Fuß hängen, stürzte und — die Räder gingen über ihn hinweg. Man hob eine Leiche auf.

— Der frühere Bürgermeister von Geringswalde, Herr Carl Möbius, welcher am 19. v. M. nach Niederlößnitz gezogen war, hat Tags darauf den Tod in der Elbe gesucht und gefunden. Der bedauernswerthe Mann litt seit längerer Zeit an heftigen Kongestionen nach dem Kopfe, welche ihn auch zur Niederlegung seines Amtes veranlaßten, welchem er ca. 10 Jahre vorgestanden hatte.

— Am Dienstag früh wurde der von seiner Frau getrennt lebende Tischler Wurlitzer in Plauen i. V. an einem Gartenzaune erhängt aufgefunden.

— Im Walde bei Reichenau wurde am Sonntag die bereits stark in Verwesung übergegangene und von Raubthieren angenagte Leiche des lange vermißten 47jährigen Webers Traugott Richter aus Dörfel i. V. aufgefunden. Die Taschen waren voll Steine gepackt.

— Schwurgericht. Vor dichtbesetzter Tribüne begann gestern Vormittag die Schlußverhandlung in dem Prozeß gegen den vormaligen Kgl. Oberförster auf Lohmener Staatsforstrevier, Carl Julius Rosenbaum aus Johanngeorgenstadt wegen Verbrechens im Amte. Die Anklage war von Herrn Staatsanwalt Dr. Gensel, die Vertheidigung von Herrn Rechtsanwalt Dr. Thürmer vertreten. Das große Interesse, mit welchem das Auditorium den Verlauf der ungemein umfänglichen Beweisaufnahme verfolgte, dürfte seine Erklärung nicht nur in der hervorragenden sozialen Stellung des Angeklagten, sondern auch in der Art und Weise, wie Rosenbaum den starkbegründeten Verdacht seiner unehrenhaften Handlungsweise von sich abzuschütteln versuchte, finden. Der 61 Jahre alte Mann mit silbergrauem Haupt- und Kopfhaar ist der Sohn eines längst verstorbenen Oberförsters, fand die Ausbildung zu seinem Beruf auf der Forst-Akademie zu Tharandt und trat vor ca. 40 Jahren als Forstgehilfe auf dem Olbernhauer Revier in den praktischen Dienst über. 1859 verheirathete sich Rosenbaum und avancirte er auch in demselben Jahr zum Oberförster des Lohmener Staatsforstreviers, in welcher Eigenschaft er schließlich einen fixen Gehalt von 3600 M. und eine Entschädigung von über 1200 M. für den Dienstaufwand bezog, während sich seine Nebeneinnahmen auf mindestens 1000 M. bezifferten und der Umstand, daß es ihm seine Vermögensverhältnisse gestattet haben würden, den Oberförster-Beruf sofort mit dem Stande eines Rentiers zu vertauschen, berechtigt zu der Annahme eines Gesammteinkommens von etwa 10,000 M., wovon mindestens 6500 M. auf die Einkünfte aus der dienstlichen Stellung Rosenbaum's entfallen. Besitzt doch der Angeklagte, obwohl er von Haus aus nur über ein kleines Kapital zu verfügen hatte, heute ein Vermögen von 60,000 M. und wenn ihm auch der Vorwurf nicht gemacht werden kann, einen kostspieligen Haushalt geführt zu haben oder luxuriösen Neigungen zugänglich gewesen zu sein, so erscheint dennoch die Behauptung R's, er habe sein Vermögen nur auf ganz reellem Wege wachsen sehen, nicht unanfechtbar, obwohl Beweise nach dieser Richtung nicht ermittelt werden konnten. Die Anklage legt Rosenbaum zur Last, Gelder, welche er seiner Instruktion zuwider bei Holzverkäufen vereinnahmt hatte und zwar im Febr. 1881 zweimal je 135 M., im März 1882 816 M. 37 Pf., sowie 453 M. 4 Pf., ferner am 6. Mai 1882 193 M. 96 Pf., am 6. Juni 1882 453 M. 12 Pf., am 13. Juni 1882 1119 M. 25 Pf., Anfang Decbr. 1882 109 M. 60 Pf. und im Febr. 1883 144 M., insgesammt ca. 3300 M. unterschlagen und in Beziehung auf diese Unterschlagungen die zur Eintragung der Kontrole der Einnahmen bestimmten Register und Bücher unrichtig geführt zu haben. Ehe wir auf die einzelnen Details, über die in Bezug auf die dem Angeklagten als Revierverwalter obliegende Führung des Forstrechnungswesens speziell eingehen, sei hervorgehoben, daß Rosenbaum gleich bei Beginn seiner Untersuchung die ihm beigemessene rechtswidrige Absicht bestritt und den Schwerpunkt seiner Vertheidigung auf die Ausflucht legte, er habe sich infolge eines körperlichen Leidens in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden, der sich zur kritischen Zeit in eine außerordentliche Gedächtnißschwäche verwandelt habe, und um über diese Angaben einigermaßen Anhalt zu gewinnen, waren vier Aerzte, in deren Obhut sich Rosenbaum seit dem Jahre 1877 abwechselnd befunden hatte, als Zeugen zur Hauptverhandlung mit vorgeladen. Nach den Aussagen dieser Herren, an der Spitze Hofrath Dr. Martini, waren nun allerdings im Jahre 1877 die Folgen geschlechtlicher Ausschweifungen am Körper des Angeklagten zum Vorschein gekommen und soweit vorgeschritten, daß R. als geistig deprimirt zu betrachten war. Rosenbaum mag auch eine Zeit lang von einer Gedächtnißschwäche beherrscht worden sein; allein die Annahme, daß der Angeschuldigte dauernd in dieser Beziehung leidend gewesen ist, wird durch das Verhalten R's in seinem Berufe gründlich widerlegt. Insbesondere ist nach dem sachverständigen Gutachten des Herrn Medicinalrath Dr. Lehmann, der den Angeklagten fortgesetzt während seiner Untersuchungshaft beobachtete und der heutigen Vernehmung R's beiwohnte, für gewiß anzunehmen, daß Rosenbaum weder in den Jahren 1881 und 1882, noch jetzt an Gedächtnißschwäche leidet. Im Gegentheil bewies R. eine ganz besondere Gedächtnißkraft, wenn es galt, seine Interessen wahrzunehmen, und es erscheint gewiß auch recht auffällig, daß sich Rosenbaum, als er sich entdeckt sah, an Herrn Hofrath Dr. Martini wandte und mit einer gewissen Seelenruhe unter dem Bemerken, er sei von einem guten Freunde denunzirt worden, um Ausstellung eines Zeugnisses über seinen „geistigen Zustand" bat. Das Abends 7 Uhr publizirte Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 1. Mai um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barometer auf 0 Gr. reduzirt, Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur
Kopenhagen	752	N	mäßig	heiter	+ 8
Stockholm	756	NNO	mäßig	wolkenlos	+ 2
Haparanda	761	NO	mäßig	halb bedeckt	0
St. Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
Hamburg	754	NW	schwach	heiter	+ 11
Memel	751	OSO	schwach	Regen 1)	+ 7
Paris	—	—	—	—	—
München	754	O	leiser Zug	wolkig	+ [illegible]
Chemnitz	754	NW	leicht	bedeckt	+ 6
Berlin	752	NW	leicht	Regen	+ 8
Wien	753	NW	leiser Zug	bedeckt	+ 10
Breslau	752	WNW	leicht	bedeckt	+ 6

1) Nachts feiner Regen.

Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche über Pommern lag, ist nordostwärts über die ostpreußische Küste hinaus fortgeschritten, während über Norditalien ein barometrisches Maximum in Entwickelung begriffen ist. Ueber Centraleuropa ist das Wetter über der Westhälfte bei schwacher nördlicher Luftströmung heiter und trocken, über der Osthälfte bei meist schwachen westlichen Winden trübe. In dem Strich Berlin-Breslau, sowie zu Memel herrscht Regenwetter. Die Temperatur ist an der deutschen Küste durchschnittlich nahezu normal, im Binnenlande liegt sie allenthalben unter der normalen. In Süddeutschland, sowie an der ostdeutschen Küste ist seit gestern fast überall Regen gefallen.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 2. Mai. Budweis + 30, Prag + 43, Pardubitz + 68, Melnik + 60, Leitmeritz + 40, Dresden — 34.

Witterung vom 2. Mai: Barometer nach Oskar Bösolt, Wallstraße 19 (Abends) 754 Mill., seit gestern unverändert. Thermometrogr. nach Reaum.: Temperat. 14° W., niedr. Temp. 3° W., höchste Temp. 15° W. Nord-West-Wind. Heiter.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Genesung des Königs von Würtemberg hat in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht. Derselbe hat nicht allein besseren Appetit und Schlaf, sondern fühlt sich auch wieder kräftiger und bringt täglich einige Stunden außerhalb des Bettes zu. Das Aussehen des Königs erscheint übrigens noch ziemlich angegriffen und er wird immerhin noch längere Zeit besonderer Schonung und Ruhe bedürfen.

Zur Widerlegung mehrerer falscher Meldungen über Mecklenburgische Verhältnisse schreibt das „Berl. Fr.-Bl.": Der verstorbene Großherzog Friedrich Franz II. hat seinem ältesten, 25jährigen Sohne, dem jetzt regierenden Großherzoge Friedrich Franz III., die Regierung ohne alle Einschränkung überlassen und ist dieselbe auch durch Proklamation vom 16. April durch letzteren voll und ganz angetreten worden. In dieser Proklamation heißt es u. A.: „daß alle Unterthanen dem Großherzoge als ihrem rechtmäßigen und alleinigen Landesherrn unabänderliche Treue und unweigerlichen Gehorsam zu leisten haben". Hiernach würde nun der Großherzog nur ganz allein, wenn wegen seiner Krankheit eine Regentschaft eintreten sollte, dieselbe zu ernennen haben, was bis jetzt noch nicht geschehen ist. Der Wunsch seines verstorbenen Vaters lautet nur dahin, daß Großherzog Friedrich Franz III. in nächster Zeit noch nicht in seine Lande zurückkehren, sondern in der Riviera den Eintritt der milderen Jahreszeit abwarten möge. Daß der Großherzog sich trotzdem den Regierungsgeschäften widmet, geht